

## 5-Minuten-Krimi

LÖSEN SIE DEN FALL  
WER HAT DIE GESCHENKE GESTOHLEN?

Wie jedes Jahr hatte sich Paula Ender eigentlich fest vorgenommen, keine **Geschenke** für das Fest der Liebe zu besorgen.

✦ VON ILONA MAYER-ZACH



# Ein Weihnachtswunder

Es war wie jedes Jahr zur Weihnachtszeit: Paula Ender hatte sich fest vorgenommen, keine Geschenke für das Fest der Liebe zu besorgen. Doch dann hatte sie am Abend vor dem Weihnachtsfest die alljährliche Panik ergriffen. Die Vorstellung, mit leeren Händen frohe Weihnachten zu wünschen, war ihr unerträglich, und so zog sie los, um rasch noch ein paar Kleinigkeiten für Familie und Freunde zu besorgen, die man unter den Christbaum legen konnte. Da stand sie nun am Christkindlmarkt, inmitten von Lichtern und Glanz, umgeben vom Duft gebrannter Mandeln und Zimtstangen. Spontan entschied sich Paula für einige Pashminaschals, Boxershorts mit Weihnachtsmotiven und ein Paar überteuerte Handschuhe. Gerade als sie mit einem Händler über Sinn und Unsinn von Taschentüchersofas philosophierte, hörte sie eine Stimme eindringlich flüstern: „Paula. Paula Ender. Komm bitte mit.“

Als Paula sich umdrehte, stand es vor ihr: das Christkind im weißen, goldbestickten Gewand. Kleine weiße Flügel blitzten hinter dem blond gelockten Haar hervor. Es sah genau so aus, wie Paula es sich früher in ihrer Fantasie ausgemalt hatte. Sie riss sich zusammen. Wie albern! Natürlich war das nur eine verkleidete Mitarbeiterin des Weihnachtsmarkts. Bloß: Woher kannte die Person ihren Namen, und warum wurde sie von ihr geduzt?

„Ich kenne dich seit über dreißig Jahren“, wurde Paula vom Christkind zurechtgewiesen. „Nur weil du nicht mehr in den Windeln steckst, werde ich dich sicher nicht mit ‚Sie‘ ansprechen.“ Erschrocken heftete sich Paula an seine Fersen. Sie getraute sich nicht, das Christkind anzusprechen, aus Angst, es könnte genauso schnell verschwinden wie damals, als sie beim Schlüsselloch ins Wohnzimmer gelugt hatte.

Als sie bei einer Punschhütte stehenblieben, traute Paula ihren Augen nicht. Da stand der Weihnachtsmann mit einem weißen Rauschbart und prostete ihr zu. Rudolph, das Rentier mit der leuchtend roten Nase, stand hinter der Theke und fragte sie, ob sie lieber Punsch oder Glühwein wolle. Fehlte nur noch ein fliegender Weihnachtsschlitten. „Lass das jetzt!“, wurde Rudolph vom Christkind zurechtgewiesen. „Wir

haben jetzt andere Sorgen.“ Und zu Paula gewandt: „Du musst uns helfen, den Sack vom Weihnachtsmann zu finden. Er ist bis obenhin voll mit Geschenken, auch die neuesten Computerspiele sind drin.“ Paula zweifelte an ihrer Wahrnehmung. War etwas im Punsch gewesen, den sie vorhin getrunken hatte, dass nun dieses himmlische Trio bei ihr vorstellig wurde, obwohl sie den Glauben an Weihnachtswunder längst verloren hatte? Vielleicht war die Gelegenheit jetzt günstig, sich zu beschweren, dass sie das, was sie sich am sehnlichsten wünschte, viel zu oft nicht bekam.

„Paula, glaub mir: Jeder bekommt genau das, was gut für ihn ist“, lautete die knappe Antwort des offenbar telepathisch veranlagten Christkinds. „Es wäre wirklich schade um all die Geschenke, vor allem die Computerspiele sind heuer wirklich spannend“, flüsterte Rudolph Paula verschwörerisch zu, und seine Nase leuchtete noch um einiges heller. „Geradezu süchtig kann man danach werden. Nur schade, dass es uns verboten ist, damit zu spielen.“

„Wissen Sie“, unterbrach der Weihnachtsmann Rudolphs Schwärmereien, „wenn wir den Sack nicht rechtzeitig finden, dann bleiben morgen die Gabentische leer, und das wäre doch sehr traurig.“ Paula musste lächeln und suchte die Umgebung nach einer versteckten Kamera ab. Gleich würde jemand mit einem Mikrofon in der Hand auf sie zusteuern und sich über sie lustig machen. Doch es kam niemand.

„Vielleicht sollten Sie sich an die Polizei wenden. Wien ist eine Großstadt, da kommt es häufiger vor, dass etwas gestohlen wird“, versuchte Paula die drei abzuwimmeln. „Wie stellen Sie sich das vor?“ Rudolph, das rotnasige Rentier, sah in die Runde und schüttelte den Kopf.

„Wer hat denn den Sack als Letzter gesehen oder in der Hand gehabt?“, wollte Paula wissen. „Ich war das wohl.“ Der Weihnachtsmann seufzte. „Aber ich schwöre, ich habe ihn nirgends liegenlassen. Er war gut verstaut in meinem Schlitten.“ Also doch ein Schlitten, dachte Paula, aber der Weißbärtige ließ ihr keine Gelegenheit, gedanklich weiter abzuschweifen: „Ich habe mich eingeparkt und bin auf einen Glühwein gegangen. Als Rudolph den Sack etwas später holen wollte, war er bereits verschwunden.“

„Dann hätte doch jeder den Sack aus dem unbeaufsichtigten Schlitten nehmen können“, gab Paula zu bedenken.

„Ach, Paula.“ Der Weihnachtsmann schüttelte den Kopf. „Der Schlitten ist doch für niemanden sichtbar. Auch wir sind das nicht. Höchstens für ausgewählte Menschen wie dich und nur in ausgesuchten Momenten.“ Das gab Paula den Rest. Hieß das etwa, dass sie für alle Vorübergehenden allein hier stand und Selbstgespräche führte?

„So ungefähr“, antwortete das Christkind. „Mit dem Unterschied, dass auch der Punschstand nicht sichtbar ist.“ Paula beschloss, sich lieber auf die Lösung des Falls zu konzentrieren, als über ihre merkwürdige Situation nachzudenken. „Als ich zum Schlitten gegangen bin, habe ich den Sack nicht mehr gesehen“, beteuerte Rudolph mit der leuchtend roten Nase. „Aber der Erzengel Gabriel ist dort gesessen, hat mich angegrinst und gesagt, dass er nun das Licht in der Welt verbreiten wolle.“

„Gabriel, immer dieser Gabriel“, brummte der Weihnachtsmann. „Erst kürzlich hat er gewettert, weil ich heuer den kleinen und großen Kindern so viele Computerspiele bringe. Er ist der fixen Meinung, dass sich dadurch ihr Geist verdunkelt und sie das Wunder Weihnacht, die Menschwerdung Gottes, nicht gebührend würdigen können. Er meint, sie würden dann nur noch hektisch auf Tasten und Knöpfen herumdrücken, ohne sich darum zu kümmern, was um sie herum vorgeht.“

„Vielleicht hat Gabriel den Sack an sich genommen?“ Das Christkind blickte ratlos drein. In diesem Moment ging Paula ein Licht auf. Frohe Weihnacht überall, dachte sie, bevor sie den Übeltäter zur Rede stellte. ///

**Wer hat den Sack des Weihnachtsmannes entwendet?**

Lösung der vergangenen Woche:

Clara Rossi wusste bereits bei ihrer Einvernahme, dass die Kettensäge die Tatwaffe war, obwohl diese erst später aus dem Biotop gefischt wurde. Der Inspektor geht daher davon aus, dass sie die Täterin ist.

### DIE AUTORIN



Ilona Mayer-Zach hat mehrere Jahre im Ausland verbracht und als Journalistin und Gerichtsreporterin gearbeitet. Heute lebt sie als freie Autorin in Wien, schreibt Romane (z. B. den Weihnachtskrimi „Schärfentiefe“) und Kurzgeschichten, in denen die Serienfigur Paula Ender ermittelt. [www.krimiautoren.at](http://www.krimiautoren.at)  
/// krimiautoren.net

DIE KRIMISERIE  
ZUM NACHLESEN:  
DIEPRESSE.COM/  
KRIMI